

# Sattler-Tapezierer- und Vorteseviller-Zeitung

Organ des Deutschen Sattler-Tapezierer- u. Vorteseviller-Verbandes

Erscheint wöchentlich. Bezugspreis pro Vierteljahr 90 Pfennig. Bestellung bei allen Postämtern. Mitglieder kostenlos.

Geschäftsstelle: Berlin SO 16, Michaelstr. 14 II  
Fernsprecher: 37 Jannowitz 2120

Anzeigen die dreifachspalt. Petitzeile 1 Mt. Aufnahme nur bei vorherig. Gebühreneinsendung auf Postfach. Alfred Niebel 11502, Postfachamt Berlin. Rabatt wird nicht gewährt. Redaktionsf. Freitag

## Arbeitsbeschaffung - Deutschlands wichtigste Aufgabe

Mit unverminderter Schwere lastet die Wirtschaftskrise auf der Arbeiterschaft. In einem Aufsatz über „Weltkrise und Weltpolitik“ stellt Prof. Hilferding in den Industrieländern einen Produktionsrückgang vom Herbst 1929 bis Ende 1931 in Höhe von 120 bis 150 Milliarden Mark fest. Der Außenhandel von 48 Ländern weist für das Jahr 1931 gegen 1930 einen Rückgang der Einfuhr von 26,5 Proz. und der Ausfuhr von 28,1 Proz. auf. Gegenüber 1929 ist der Rückgang noch größer. Er beträgt 38,6 Proz. bei der Einfuhr und 41 Proz. bei der Ausfuhr.

Den stärksten Einfuhrrückgang weist Deutschland auf, dessen Einfuhr gegenüber 1930 um 38,8 Proz. zurückging, während die Ausfuhr nur um 20,4 Proz. gesunken ist. Diese ungünstige handelspolitische Entwicklung der letzten Zeit droht mit einem weiteren erheblichen Ausfuhrückgang für das Jahr 1932. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung wird dadurch aufs schwerste erschüttert. Ihre Nutznießer und Anwälte finden keinen Ausweg, trotzdem setzen sie jedem Versuch, einschneidende Maßnahmen mit dem Ziele einer planmäßigen Ordnung durchzuführen, den bestmöglichen Widerstand entgegen. In neuerer Zeit liegt eine Anzahl wertvoller Arbeiten namhafter Volkswissenschaftler vor, die bemüht sind, neue Wege zu zeigen, um aus diesem Elend herauszukommen.

So unternimmt Prof. Lederer in einer soeben veröffentlichten Schrift (Planwirtschaft. C. F. W. Mohr Verlag) den Versuch, die Möglichkeiten eines Einbaues planwirtschaftlicher Einrichtungen in die gegenwärtige Erwerbswirtschaft aufzuzeigen mit dem Ziel, dadurch den Boden für eine neue Konjunkturbelebung vorzubereiten. Lederer glaubt, daß die Vorbedingungen für eine Konjunkturbelebung durchaus gegeben sind. Er verlangt die öffentliche Kontrolle des gesamten Kreditwesens, insbesondere der Geschäftstätigkeit der Privatbanken. Investitionskredite sollen weitgehend ausgeschloffen werden, da nach seiner Ansicht Investitionsarbeiten in der gegenwärtigen Zeit nur eine einmalige Arbeitsbeschaffung darstellen würden, die nicht durch die Absatzverhältnisse der betreffenden Wirtschaftszweige bedingt wären, und deren Gegenwert, wenn überhaupt, auch im günstigsten Fall erst nach sehr langer Zeit hereinkommen würde. Von dieser Investitions- und Kreditperre für Anlagen in Wirtschaftszweigen mit übermäßig ausgebautem Produktionsvolumen erwartet Lederer, daß sich die Kapitalaufsorgung der übrigen Wirtschaft bessern und zugleich der Durchschnittszinssfuß infolge der beschränkten Nachfrage sinken könnte.

Prof. Wagemann, der Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, will ebenfalls die Belebung der Wirtschaft von der Kreditseite her erreichen. Der Nachbereich soll erweitert und die Wirksamkeit der Reichsbankpolitik soll erhöht werden. Ferner tritt er ein für Verringerung der Deckungsvorschriften für die von der Reichsbank ausgegebenen Banknoten. Es soll in Zukunft allein das Ueberweisungsgeld — Giroalgeld — der Banken, das aus der Kassenhaltung der Unternehmungen und der Kreditverföhrung der Banken entsteht, und die großen Banknoten der Reichsbank (über 100 Mt.) mit Gold und Devisen (zu 40 Proz.) und mit Handelswechseln gedeckt werden, während die kleinen Banknoten einer solchen „erstrangigen“ Deckung nicht bedürften, sondern auch mit Staatspapieren und anderen Wertpapieren gedeckt werden könnten. Dieser Plan dürfte schon deshalb gewissen Bedenken begegnen, weil er eine verschiedene Behandlung der beiden Geldgruppen vorsieht.

In der Zeitschrift „Die Arbeit“ hat Genosse Woytinsky ebenfalls Pläne entwickelt, die letzten Endes

dahin gehen, durch Kreditausweitung neue Mittel zur Arbeitsbeschaffung bereitzustellen. Ihm schließt sich Genosse Fritz Tarnow, der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, an. Wir bringen anschließend an diese Ausführungen einen Artikel aus der Feder des Genossen Tarnow, in dem in gedrängten Ausführungen seine Einstellung zu diesem Fragenkomplex ausgedrückt wird.

Alle diese zur Belebung des Arbeitsmarktes gemachten Vorschläge haben ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Befürworter und Gegner streiten um die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Pläne. Zielsetzungen bestehen Bedenken gegen die Möglichkeit eines Inflationsmißbrauchs, der eventuell aus der Kredit-

erweiterung entstehen könnte. Auf jeden Fall haben die vorliegenden Vorschläge das große Verdienst, daß sie die Debatte über die Belebung der Wirtschaft, verbunden mit einer großzügigen Arbeitsbeschaffung, die allmählich einzuschlagen drohte, wieder in Fluß gebracht haben. Diese Debatte muß fortgesetzt werden, bis Mittel und Wege gefunden sind, um die 6 Millionen, die zur Zeit ohne Erwerbsmöglichkeiten vegetieren müssen, wieder in den Produktionsprozeß einzuzureihen.

Wenn der morsche Kapitalismus nicht mehr die Kraft aufbringen kann, diese Aufgabe zu erfüllen, rückt seine Ablösung durch den Sozialismus in greifbare Nähe.

## Nun aber Arbeitsbeschaffung!

Von Fritz Tarnow, M. d. R.

Wenn die Abrüstungsdebatten, die jetzt in Genf begonnen haben, sehr schnell zu einem brauchbaren Erfolge führen würden, und wenn auch die Reparations- und Kriegsschuldenfragen bereinigt wären, und wenn dann in einer neuen Atmosphäre des weltpolitischen Vertrauens die vereinten Kapitalmärkte aufstauen und schließlich auch die internationalen Handelsbeziehungen wieder im Geiste der Zusammenarbeit hergestellt würden — wenn das alles demnächst hintereinander abrollen würde, dürfte man hoffen, daß auch in unserer Wirtschaft der Umschwung nicht ausbleibe.

Es sind aber zu viel Wens dabei und ihre Erfüllung ist in absehbarer Zeit gar zu unwahrscheinlich, als daß man sich länger damit begnügen könnte, ausschließlich auf diese Lösung zu starren. Der Einschränkungsvorgang geht immer noch weiter. Das gewalttätige Köpfen der Massenentkommen durch die sinnlose Deflationspolitik konnte, wie vorausgesehen, gar kein anderes Ergebnis haben. Dazu kommt nun auch noch die Abdröselung unseres Exports durch handelspolitische Kriegsmassnahmen überall in der Welt, wodurch bei uns ein neuer Zugang an Arbeitslosen unvermeidlich eintreten muß.

So ernst diese Aussichten sind, so liegt doch noch lange kein Grund vor, sich einer Weltuntergangsstimmung hinzugeben. Nur ist es allerdings höchste Zeit für die Erkenntnis, daß es mit dem bloßen Abwarten jetzt vorbei sein und daß unweidlich ein zielbewußte aktive Konjunkturpolitik in Angriff genommen werden muß. Wir können selbstverständlich von Deutschland aus die Weltkrise nicht überwinden, auch ihren Auswirkungen können wir uns nicht entziehen. Wir könnten aber trotz Weltkrise ein weit größeres Wirtschaftsvolumen und Verbrauchsvolumen haben, wenn durch eine vernünftige Organisation wenigstens diejenigen Produktionsfaktoren zusammengebracht würden, über die wir selbständig in der Volkswirtschaft verfügen.

Konjunkturpolitik heißt Arbeit beschaffen. Nicht Notstandsarbeiten und Arbeitsdienst, sondern produktive Arbeit. Weil aus der Privatwirtschaft heraus die erforderlichen Arbeitsaufträge nicht anfallen, müssen sie von öffentlichen Stellen systematisch aufgesucht und weitergeleitet werden. Wenn die Privatwirtschaft keine Arbeit findet, heißt das ja nicht, daß keine da wäre. Nichts wäre leichter, als die Verbrauchsgüterindustrien in Bewegung zu setzen, wenn es nur auf einen vorhandenen Bedarf ankäme. Nach den Regeln unseres Wirtschaftssystems — aus den wir von heute auf morgen nicht herauspringen können

— muß aber erst einmal die Kaufkraft vergrößert werden, bevor wieder mehr Konsumgüter produziert werden können. Und deswegen muß es mit der Mehrbeschäftigung von Arbeitern den Anfang nehmen.

Nun wäre es nach der vorhandenen Sachlage ein halber Wahnwitz, den ohnedem weit überlegten Produktionsapparat noch mehr zu vergrößern. Tatsächlich rührt der Mangel an Unternehmungslust, der so oft kritisiert wird, auch mit daher, daß es an geeigneten Objekten dafür zu fehlen scheint. Trotz aller Kapitalnot, trotz Kapitalflucht, haben sich heute schon wieder bei den Banken liquide Geldreserven angesammelt, die untätig dort liegen, weil es an geeigneter Nachfrage fehlt. Auch die Reichsbank könnte nach ihren letzten Ausweisen den normalen Handelskredit noch wesentlich ausweiten und es ist ein offenes Geheimnis, daß sie heute nicht so viel Kreditnehmer bekommen kann, wie sie Kredite vergeben möchte. Vielleicht kann auch ein Teil der Auslandskredite, die in Deutschland frei werden, aber auf Grund des erneuerten Stillhalteabkommens in das Ausland nicht abgeführt werden können, für Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland verwertet werden.

Daß die vorhandenen Kreditmöglichkeiten nicht ausgenutzt werden, liegt allerdings zu einem Teil auch daran, daß sie nur kurz- oder höchstens mittelfristig zu haben sind, während für Investitionen langfristige gebraucht werden. Eine Reform des Kreditwesens — wofür der vielbesprochene Wagemann-Plan einen gangbaren Weg zu weisen scheint — könnte diese Schwierigkeit sicherlich wesentlich mildern. Zum mindesten für die Ausschöpfung der erreichbaren Kredite fehlt es nicht an Betätigungsmöglichkeiten, die auch den privatwirtschaftlichen Ansprüchen der Rentabilität und Sicherheit genügen. Bei der allgemeinen Geschäftsunlust bedarf es aber eines organisierten Druckes, um die Initiative auszulösen. Bei der Reichsbahn liegen bereits umfangreiche Projekte für Elektrifizierungen und für Verstärkung des Oberbaues und der Brücken zwecks Indienststellung von Großraumtätigkeiten vor. Auch die Reichspost hat Austräge, namentlich auf dem Schwachstromgebiet, vorbereitet. Es kommt nicht darauf an, ob diese Arbeiten im Augenblick dringend sind. Auf längere Sicht sind sie notwendig und auch rentabel und niemals kann es wichtiger sein, sie für Arbeitsbeschaffungszwecke heranzuziehen als im Augenblick. Geradezu trostlos steht es in der Bauwirtschaft aus, obwohl mindestens an Kleinwohnungen ein großer Mangel ist. Die Vernachlässigung von

Reparaturarbeiten, deren Durchführung vielen Arbeitern Beschäftigung geben würde, kostet viel mehr, als durch die Unterlassung der Arbeiten erspart wird.

Alle diese Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung auf dem Gebiete der Erwerbs- und Verkehrswirtschaft und im Rahmen des üblichen Kreditverkehrs bedeuten jedoch noch nicht sehr viel, gemessen an den 6 Millionen, die nach Arbeit schreien.

Jahr für Jahr werden ungezählte Millionenwerte durch Hochwasser vernichtet. Reich und Länder müssen hierfür als Entschädigung große Summen vergüten.

Das eigentliche Problem der öffentlichen Arbeiten ist natürlich das der Finanzierung. Ist die öffentliche Hand nicht heute schon in einer so verzweifeltsten Finanzlage, daß selbst die normalen Aufträge nicht vergeben werden können?

Schwierig heißt aber nicht unlösbar. Wenn nicht anders, wird man durch ganz neue Wege der Kreditpolitik zur Mobilisierung der sachlichen Produktionsfaktoren kommen müssen.

Entscheidend ist die Erkenntnis, daß wir nicht länger auf den automatischen Umschwung der Konjunktur warten können, daß die ökonomischen Grundlagen der Existenz nicht nur der Arbeiterklasse, sondern des ganzen Volkes gefährlich bedroht sind.

George Washington.

Zum 200. Geburtstag (22. Februar 1832) des Begründers der Unabhängigkeit der USA. Von Spectator.

In diesem Jahre werden die Amerikaner eines Mannes gedenken, der grundlegend für die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gewirkt hat.

Washington entstammte einer adeligen Familie, die 1657 mit der „Mayflower“ in Amerika eingewandert war. In Westmoreland in der Grafschaft Virginia wurde George als Sohn eines reichen Plantagers geboren.

Da kam der Tag, der den 17jährigen, auf der Höhe des Lebens stehenden Mann vor seiner großen Lebensaufgabe stellen sollte. Als Abgeordneter im Generalkongress, der 1774 in Philadelphia die Vertreter seiner englischen Kolonien vereinigte.

Da stand nun Washington vor der schier unlöslichen Aufgabe, eine Armee von 14 000 Mann, ohne

England — ein Schutzjolland.

In seiner Tagung vom 9. Februar d. J. nahm das englische Unterhaus mit 452 gegen 76 Stimmen eine Entschließung an, der zufolge der allgemeine zehnprozentige Zolltarif am 1. März in Kraft tritt.

DIE EISERNE FRONT

Uns reizt die Geduld! Wir haben es satt! Horaus, wer noch zwei Flüsse hat! Wir machen jetzt Schluß! Es wird uns zuriel, es wird uns zu hant das Natrensploß!

Wir sind, weiß Gott, schon mit anderen Herden fertig geworden! Wir haben's bewiesen und werden's beweisen: Vertraut ist unserer Faust das Eisen.

Wir bringen euch gern nach Wunsch auf den Trab, wir schlagen noch immer wie Anno Kapp! Wir werden nicht feleru, wir werden nicht ruh'n und diesmal ganz Arbeit tun!

Schmiedet die Eisen im Feuer heiß! Die Eiserna front ruft zum großen Appell! Da, der die Häuser im Lande baut, jetzt baue im Lande mit eiserner Faust!

Wir haben frühliche Botschaft zu senden: Arbeit an allen Ecken und Enden! Jetzt ran an die Ramps und spuckt in die Hände, auf daß sich alles zum Guten wende!

Rühr dich, daß es den Ruben graut, Die Eiserna front der eisernen Faust!

Aus dem „Wahren Jacob“.

Zweck hatten, dem Staat Einnahmen zu liefern, auf Kolonialwaren und auf einige Gebrauchsartikel. In der Nachkriegszeit haben die Zölle zum Schutz der sog. Schlüsselindustrien eine Anzahl von Waren betroffen, während die Mac-Kenna-Zölle sich nur auf Luxuswaren erstreckten.

Regierung die Ermächtigung gegeben, Zölle auf Fertigprodukte bis zu 100 Proz. des Wertes zu erheben. Auf Grund dieser Ermächtigung wurde bereits eine große Anzahl von Waren mit einem Zollsatz von 50 Proz. belegt.

Der endgültige Lieferanzum zum Schutzollsystem aber erst vor kurzem, als der Finanzminister Chamberlain dem Unterhaus die neuen Zollvorlagen unterbreitete.

Die Regierung gab ihren liberalen Mitgliedern, die das Schutzollsystem bekämpfen, die Stimmausübung frei. Das liberale Kabinettsmitglied Samuel hielt auch eine erbitterte Rede gegen das Hochschutzollsystem.

Der endgültige Lieferanzum zum Schutzollsystem aber erst vor kurzem, als der Finanzminister Chamberlain dem Unterhaus die neuen Zollvorlagen unterbreitete. Die Regierung gab ihren liberalen Mitgliedern, die das Schutzollsystem bekämpfen, die Stimmausübung frei.

Haftung für Schadenzufügung durch Kinder.

Wer kraft Gesetzes zur Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustandes wegen ihrer Unfähigkeit bedarf, ist schadenersatzpflichtig, wenn diese Person widerrechtlich einem Dritten Schaden zufügt.

Waffen, ohne Munition, aus den verschiedensten Bestandteilen zusammengemauert, zu organisieren. Zuerst traute er sich die Lösung nicht zu; aber voll Ausdauer ging er ans Werk, in edler Uneigennützigkeit seinen Gehalt annehmend, seine ganze Kraft opfernd.

Run folgten Jahre aufreibender Kämpfe und Mühen. Erfolge wechselten mit Niederlagen. Oft schien es, als ob das Glück endgültig Washington und das Heulen seiner Freiheitskämpfer verlassen hätte.

Washington, der Befreier, zeigte sich im Frieden ebenso groß wie im Kriege. Er wies das Angebot gewisser Offiziere, die mit der Auflösung des Heeres nicht einverstanden waren und ihn verlassen wollten, sich als Diktator ausrufen zu lassen, manhaft zurück und zog sich wieder auf sein Qui zurück, dessen Verbesserungen er sich widmete.

Kraft trat. Einstimmig wählte man ihn zum Präsidenten des neuen Staates.

Run entsfaltete Washington eine segensreiche Wirksamkeit. Er ordnete die Staatsschuld, organisierte die Verwaltung neu, sorgte durch Straßen und Kanäle für den inneren Verkehr des ausgedehnten Reiches.

Washington starb am 14. Dezember 1799, gerade als die Spannung gegen Frankreich sich zu gelockert hatte, daß ein Krieg gegen den ehemaligen Verbündeten drohte.

In Mount-Vernon, wo er in nützlicher Arbeit so oft von der Last der Staatsgeschäfte Erholung gefunden hatte, ist er auch beigesetzt worden. Eine große Anzahl von Denkmälern ehren das Andenken des großen Mannes.



Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Ende Januar 1932.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt ist Ende Januar 1932 die Sechs-Millionen-Grenze bei der Arbeitslosigkeit überschritten. Die Zahl der Arbeitslosen hat im Januar um rund 375 000 zugenommen und beträgt am Monatschluss 6 041 000 gegenüber 4 887 000 Ende Januar 1931.

Die Arbeitslosigkeit im Sattler-, Tapezierer- und Portefeuilierverband betrug Ende Januar 63,1 Proz. gegen 61,8 Proz. Ende Dezember 1931. Männliche Arbeitslose wurden ermittelt 11 891 gleich 65,4 Proz., weibliche 1874 gleich 51,6 Proz. Insgesamt waren Ende Januar d. J. 13 765 Verbandsmitglieder arbeitslos. Rechnet man zu dieser Zahl die Kurzarbeiter, umgerechnet in Vollarbeiter, hinzu, so ergibt sich, daß Ende Januar auf je 100 Verbandsmitglieder 68,8 Vollerwerbslose entfallen, denen 31,2 Vollarbeiter gegenüberstehen.

Table with columns: Gau, Arbeitslose männlich, Arbeitslose weiblich, Davon waren arbeitslos, Prozent, Mitglieder, Nicht-bekannt, haben. Rows include Ostgau, Nordgau, Mitteldeutschl., Freistaat Sachsen, Banern, Südwestf., Rheinland-Westfalen, Gesamtverb., and a summary table for Jan. 1932.

Betätigt arbeiten 2661 männliche und 853 weibliche, zusammen 3514 Verbandsmitglieder gleich 16,1 Proz. gegen 15,5 Proz. Ende Dezember 1931.

Summary table for Jan. 1932 with columns: Männl., Weibl., Sum., Proz., Ende 1931, Ende 1932. Rows for 1 bis 8 Std., 9 bis 16 Std., 17 bis 24 Std., 25 u. mehr Std., and Insgesamt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Verbandstag der Holzarbeiter. Der Deutsche Holzarbeiter-Verband hat seinen Verbandstag, der bereits im Vorjahr einberufen, jedoch dann wieder vertagt wurde, zum 20. Juni 1932 nach Wadgebürg einberufen. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist diesmal eine kürzere Tagung in Aussicht genommen; es sollen in der Hauptsache nur die dringendsten Verbandsfragen behandelt und erledigt werden.

Errichtung einer Gewerkschaftsschule für Frankreich geplant. Der Landesauschuß der sozialistischen Gewerkschaften Frankreichs hat am 9. Februar einstimmig das von einer Kommission ausgearbeitete Propagandaprogramm gebilligt, das unter anderem die Errichtung einer Gewerkschaftsschule im Oktober dieses Jahres vorsieht.

Drorender Großkampf in Dänemark. Die in diesem Frühjahr ablaufenden Tarifverträge sind von den dänischen Gewerkschaften gekündigt worden, weil sie sich angesichts des Abnehmens der dänischen Währung und der hierdurch entstandenen unübersichtlichen Lage gegen die zu erwartenden Preissteigerungen schütten wollen. Die Arbeitgeber waren bereit, die alten Verträge um 1 Jahr zu verlängern. Ein Vermittlungsvorschlag der dänischen Landeszentrale, die Ablauffrist sämtlicher Tarifverträge auf den 1. August d. J. festzusetzen, um so die Preisgestaltung abzuwarten, wurde von den Arbeitgebern abgelehnt. Nunmehr haben die Arbeitgeber die Ausperrung von rund 85 000 Arbeitern zum 12. Februar angekündigt. Die Unternehmer haben es anscheinend auf eine Provoaktion der dänischen Arbeiter abgesehen. Sie fordern u. a. eine Herabsetzung der Stundenlöhne und Akkordpreise um 20 Proz., Einführung von Lohnregulierungen gemäß dem amtlichen Preisindex, dreijährige Laufzeit aller Verträge sowie gemeinsame Ablauffrist sämtlicher Verträge zum 1. Januar. Der Vorstand der dänischen Landeszentrale hat zu diesen Vorschlägen Stellung genommen und beschloßen, jede Verhandlung mit den Arbeitgebern auf Grund dieser Vorschläge abzulehnen. Gleichzeitig kündigt er Sympathiestreiks an für den Fall, daß die Ausperrung in Kraft tritt. Nach neueren Meldungen wurde die für den 12. Februar angekündigte Generalausperrung auf den 18. Februar verschoben.

Die „Eiserne Front“.

Für Werbezwecke der „Eisernen Front“ hat der Film- und Lichtbilddienst der Partei, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, eine Lichtbildserie-Bildband (62 Bilder) betitelt: „Die Eiserne Front“, herausgebracht, die ein außerordentlich wirksames Bildmaterial, erläutert durch packende Ausführungen, enthält. Die Serie eignet sich vorzüglich zur Vorführung in Partei-, Reichsbanner-, Gewerkschafts- und Sportkreisen, aber auch für alle öffentlichen Werbeveranstaltungen der „Eisernen Front“.

Die Leihgebühr der Lichtbildserie beträgt für eine einmalige Benützung 5 Mk., für Berlin 3 Mk., zuzüglich Versandkosten. Für jeden anschließenden Tag wird eine Gebühr von 2 Mk. erhoben. Das Bildband kostet 5,50 Mk.

Ferner erschien die Serie Nr. 916 „Neuzeitliche sozialdemokratische Agrarpolitik“, 58 Bilder, Bearbeiter Curt Bading-Berlin. Bildband 5 Mk. Der Vortrag ist aufgebaut auf den Abschnitten des Kieler Agrarprogramms „Absatz- und Produktionsförderung der Landwirtschaft“.

Ein ausführliches Film- und Lichtbildverzeichnis wird Interessenten auf Wunsch kostenlos übersandt.

Rundschau

Die Nahrungsmittelpreise steigen. — Nach der Butter die Schweinepreise. Die allgemeine Viehzählung vom 1. Dezember 1931 läßt schon jetzt den Schluß zu, daß in dem bekannten Schweinezyklus wir uns gegenwärtig bereits auf dem abnehmenden Ast befinden, da die billigen Schweinepreise der letzten Monate die Schweinemäster zur Zurückhaltung in der Ferkelhaltung veranlaßten, so daß das künftige Angebot an Schlachtschweinen sich entsprechend vermindern muß. An sich ist zwar der Bestand an Schweinen mit 23,8 Millionen Stück gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres noch um rund 341 000 Tiere gleich 1,5 Proz. größer. Dagegen ist die Zahl der unter acht Wochen alten Ferkel bereits gegenwärtig um 344 000 Stück gleich 6,3 Proz. geringer, der Bestand an trächtigen Jungsauern sogar um 117 000 Stück gleich 31,8 Proz. und an trächtigen älteren Sauen um 73 000 gleich 7,7 Proz. geringer als im Vorjahre. Auch gegenüber dem zu Anfang September 1931 ermittelten Gesamtbestand an Schweinen ist eine starke Abnahme um 1,6 Millionen Tiere gleich 6,2 Proz. festzustellen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres noch eine Zunahme um 20 000 Tiere gleich 0,1 Proz. zu verzeichnen war.

Falsche Zehnmarktscheine im Verkehr. In letzter Zeit sind wieder Nachbildungen der Reichsbanknoten über 10 Mk. vom 11. Oktober 1924 aufgetaucht. Die besonderen Kennzeichen dieser Falschnoten sind folgende: Es handelt sich um einfaches, beschmutztes, gekritztes Schreibpapier, auf dem die Pflanzenaltern ganz fehlen. Das Wasserzeichen ist durch Aufdruck nachgeahmt und in der Durchsicht kaum sichtbar. Vom Kontrollstempel sind nur einige Schriftandeutungen zu sehen. Die Blindprägung ist grob gemulert. Die Vorderseite der Noten gibt ein mangelhaftes Gelambild. Das beschmutzte, nach Art einer groben Federzeichnung wiedergegebene männliche Bildnis fenneichnet die Rückseite aus solche ohne weiteres. Ebenfalls bietet die Rückseite eine unvollkommene Gesamtwiedergabe. Auch hier ist die Beschriftung beschmutzt. Die Kriminalpolizei warnt vor Annahme dieser Falschnoten.

Neuartiges Leder zur Herstellung von Taschen. In Deutschland und in anderen Kulturstaaten wurde nach einer Mitteilung der „M.Z.“ eine Erfindung patentiert, welche die Gewinnung eines neuartigen Leders betrifft, das sich zu verschiedenen Verwendungswecken, beispielsweise zur Herstellung von Lederutensilien, für Kleidungsstücke und dergleichen, eignet. Dieses neue Leder wird durch eine geeignete Gerbung von Ragenwand oder Mastdarm der Fische aus der Familie der Chondropterygia und Plagiostomata (insbesondere Haifische) erhalten.

Leder aus Ragenwänden oder Darm der oben genannten Fischfamilie ist bislang nicht hergestellt worden, da die Verwendung der meisten der zahlreichen sonst vorgeschlagenen und verwendeten Methoden bei diesem Material zu keinem brauchbaren Ergebnis führen konnte. Erst die Anwendung des neuen Verfahrens ergab ein gutes, praktisch verwertbares Leder. Leder dieser Art zeichnen sich durch wesentliche Vorteile ähnlicher Lederarten aus und lassen sich beispielsweise sehr gut färben. Durch das Spritzverfahren können namentlich künstlerische Effekte, insbesondere Basisteffe, die wegen der mattglänzenden Hautoberfläche besonders gut zum Ausdruck kommen, erzielt werden. Das neue Leder an sich hat keine eigentlichen Narben, man kann es insofern auch nicht mit Spaltleder vergleichen. Durch leichtes Abklopfen des fertigen Leders ergeben sich gut Velourseffekte.

Bücherchau

Männer und Mächte. — Otto Braun. — Er erschienen im R. Müller Verlag, Leipzig, 100 Seiten und 15 Abbildungen. Am 28. Januar 1932 ist Otto Braun, der preussische Ministerpräsident, 61 Jahre alt geworden. Was er als Mensch und als Politiker erreicht und geleistet hat, erkennen wohl seine zahlreichen Gegner an. Sie aus der Feder der bekannten Parteipolitikers und Schriftstellers Erich Guttmere herausgekommene Biographie Otto Brauns gibt einen Überblick des Lebens und Wirkens dieses Staatsmannes. Bei der kommenden Wahl zum Preussischen Landtag ist damit zu rechnen, daß die Feinde der bisherigen Regierung erneut eine Schlämmflut von Verteufelungen über die führenden Persönlichkeiten auslösen werden. Das Buch über Otto Braun bietet eine Schlämmflut von Vertreibungen über Leben und Tätigkeit dieses führenden Streikers für eine bessere Zukunft des arbeitenden Volkes.

Das Februarteil der Zeitschrift „Die Büchergabe“ macht die größere Leserschaft zum ersten Male mit einem Künstler bekannt, der es verdient, an die Seite eines Hans Wälder gestellt zu werden. Axel von Hoffing, von dem die Büchergabe ein großes Beitragsheft „Der Borstel gegen die Zeit“ in Vorbereitung hat, ist in der vorliegenden Zeitschrift mit drei Arbeiten vertreten. Besonders eindrucksvoll und wirksam ist das Titelblatt „Die Republik probiert“. Das Heft enthält Beiträge u. a. von Fredrik Korelius und Otto Graf, und es zeigt die Preisverteilung an, die den Monatsbeitrag für die Mitglieder der Büchergabe auf 30 Pf. festsetzt und damit eine Verbilligung der Bücher um 10 Proz. bringt. Die Zeitschrift wird den Mitgliedern monatlich gratis geliefert.

Verbandsnachrichten

(Bekanntmachungen des Vorstandes und der Ortsverwaltungen)

Vom 15. Februar bis 21. Februar ist der 8. Wochenbeitrag für das Jahr 1932 fällig.

Pünktliche Beitragszahlung erhöht die Kampfkraft des Verbandes.

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Mitgliedschaft in unserer Organisation können zurückblicken:

Table with columns: Name, Beruf, Eingetragtes. Rows include Daum, Wilhelm (Tapezierer, 23. 2. 07), Köhler, Otto (Tapezierer, 1. 1. 07), Eichhorn, Bruno (Sattler, 16. 2. 07).

Veranstaltungskalender

Frankfurt a. M. Montag, 7. März, 18 Uhr, im Saal E des neuen Gewerkschaftshauses: Mitgliederversammlung. Kollege J. Sassenbach spricht über „Deutschland in der internationalen Gewerkschaftsbewegung“. Zahlreicher Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Köln. Mittwoch, 24. Februar, 19½ Uhr, im Volkshaus, Saal 2: Versammlung für alle Branchen. Vortrag des Kollegen Schad.

Stettin. Freitag, 26. Februar, bei Karr: Versammlung für alle Branchen. Vortrag über „Recht und Arbeitsrecht“.

Zeitz. Freitag, 26. Februar, äußerst wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Berichte, Geschäftliches, Verschiedenes. Kolleginnen, Kollegen, die Laubzeit beisteht, vertreten eure Interessen in eurer Mitgliederversammlung. Beginn 20 Uhr, im Lokal Feinsteller, Freiligrathstraße. Die Ortsverwaltung.

Adressenänderungen

Berlin. Die Poststelle Neukölln, Flughafenstr. 48 (bei Mühlerei), ist nach der Seidower Straße 6 (Restaurant Vogt) verlegt worden. Zahlabend wie bisher Sonnabends von 20 bis 22 Uhr.

Bernburg. Kass.: Herm. Matthias, Badergasse 18.

Weimar. Vorf.: Otto Martin, Bornberg 1.

Sterbetafel

Dresden. Hier starb im Alter von 72 Jahren unser Kollege, der Fahrzeugklatzer Oswald Belle.

Hannover. Am 1. Februar starb unser Kollege, der Sattler Hermann Giese, im Alter von 62 Jahren.

Köln. Am 3. Februar starb unsere Kollegin Maria Eigenwilling, Dekorationsnäherin, im Alter von 18 Jahren.

Offenbach a. M. Am 13. Januar 1932 starb unser invalides Mitglied, der Portefeuilier Andreas Krug, im 48. Lebensjahr nach 22jähriger Mitgliedschaft.

Ehreliehm Andenken!